

visoparents schweiz – Anlaufstelle für Eltern blinder, seh- und mehrfach behinderter Kinder

Mit Behinderung und trotzdem jeden Tag ein Stück selbstständiger.



Dieser Tage am Esstisch.

Ich: Ich sollte noch einen Text schreiben.

Er: Ah, zu welchem Thema?

Ich: Loslassen. Gar nicht so einfach. Ich denke, ich schreib was über die ganzen Alltagssituationen, wo wir die Kinder loslassen, und ein paar Gedanken darüber, wenn sie dann ausfliegen, auch wie das bei Max werden kann.

Er: Tönt gut.

Tom: Aber Mama, das geht ja noch ewig, bis wir hier weggehen, mindestens so zwanzig Jahre.

Er: Wohl eher zehn ...

Leo: Ne, sicher nicht. Also, das ist voll doof.

Er: Na ja, ihr müsst ja dann auch mal einen Beruf lernen oder studieren gehen.

Leo: Ja, und? Ich bleibe trotzdem hier, Onkel Peter wohnt schliesslich auch noch bei Oma, und der ist viel älter!

Ich, grinsend: Ah, so kann man es auch sehen ... (Mein Schwager (53) hat nach dem frühen Tod des Vaters den

Bauernhof der Familie übernommen, und ja, Oma wohnt auch dort, wenn auch in einer eigenen Wohnung.)

Aber jetzt mal im Ernst: Es ist ja wirklich so eine Sache mit diesem Loslassen. Davon hat mir während der ersten Schwangerschaft keiner was erzählt. Ich ging nämlich davon aus, dass man Kinder hat zum Festhalten. Natürlich unterstützt man sie, zeigt ihnen Neues und versucht, sie zu selbstständigen Menschen zu erziehen. Tatsache ist: Es ist der totale Crash-Kurs im Loslassen.

«Nach der Geburt: Statt kuscheln Verlegung ins Spital»

Max hat da auch einen Wahnsinnsstart hingelegt. Er kam mit dem Charge-Syndrom zur Welt und lebt mit einer schweren Mehrfachbehinderung. Schon in den ersten Stunden statt kuscheln Verlegung ins Spital. Max im Spital Abend für Abend loslassen, zurücklassen.

VISOPARENTS SCHWEIZ:

Der Verein visoparents schweiz bietet im Bereich «Kind mit Seh- und Mehrfachbehinderung» Angebote für behinderte Kinder, deren Eltern sowie für Fachpersonen. Von den Bedürfnissen betroffener Eltern beeinflusst, umfasst das Angebot die Bereiche Betreuung, Schulung, Beratung, Förderung, Therapie, Entlastung und Freizeitgestaltung.

- Eltern- und Fachberatung
- Integrative Kitas Kinderhäuser Imago
- Entlastungsangebote
- Veranstaltungen für behinderte Kinder
- Heilpädagogische Tagesschule

visoparents schweiz
Stettbachstrasse 10, 8600 Dübendorf
www.visoparents.ch
043 355 10 20
PC 80-229-7



Für Eingriffe zur Narkose ein Stück begleiten, ein Loslassen, dass ich bis heute nicht wirklich hinbekomme. Nach dem ruppigen Start war schnell klar, dass das längst nicht alles war. Max wollte nicht im Tragtuch oder auf dem Arm gehalten werden. Auch sonst im Alltag lassen wir unsere Kinder eigentlich dauernd los. Jede Mutter kennt das: Das erste Mal ohne Baby weg. Oder auch wieder zur Arbeit. Das Kind bleibt bei Grosseltern, Nanny, in der Kita. Loslassen pur. Wir vertrauen darauf, dass es ihnen auch ohne uns gut geht. Lassen sie los. Immer wieder.

So ein Ausflug auf den Kinderspielplatz: Intensivtraining! «Mama, ich klettere da jetzt hoch!» Ich kann kaum hinsehen. Will festhalten und muss loslassen. Bin hin- und hergerissen zwischen Stolz und Schiss. Und eigentlich zieht sich das wie ein roter Faden durch das Leben mit Kindern. Die ersten Schritte, Wege, die sie allein zurücklegen, zu Freunden, zum Kindergarten, ganz ohne uns, Schullager, auf der Achterbahn, ins Fussballtraining, Fahrrad fahren, schwimmen ohne Flügel. Jeden Tag gehen sie ein grösseres Stück ohne uns. Ich stehe da, schau ihnen nach, bin stolz und denk manchmal «wenn das mal gut geht» und lass' los.

Bei Max ist das nicht wirklich anders. Vielleicht bin ich mir sogar noch viel bewusster, dass ich loslassen muss. Als Baby und Kleinkind war er oft so untergewichtig, dass wirklich jeder Löffel zählte. Noch immer hat er nicht

zu viel auf den Rippen, aber eigentlich ist es in Ordnung, wenn er nicht frühstücken will, er kann und soll das selber entscheiden. Und ich? Ich lass den Löffel los. Als Max noch ein Baby war, ging er in die integrative Kita Kinderhaus Imago von visoparents schweiz. Dort war er ein Bärenätzli, so hiess die Babygruppe, wo er mit behinderten und nichtbehinderten Kindern den ganz normalen Kitaalltag erlebte. Nun geht er schon in die Schule. Und ich bin stolz darauf, dass ich das Loslassen bis hierhin geschafft habe. Schwierig ist es immer dann, wenn ich nicht sicher bin, ob es ihm in seinem Leben ohne mich gut geht. Er kann nicht erzählen, ich kann höchstens beobachten, versuchen, seine Gefühle einzuschätzen. Und doch wird auch er in ein paar Jahren seinen eigenen Lebensraum finden müssen. Wir werden begleiten, helfen, unterstützen, überlegen, was es braucht. Und loslassen. Auch wenn ich manchmal nachts neben ihm liege, wenn er wieder nicht schlafen kann und für mich denke: «Das geht doch gar nicht, wer soll denn dann mit ihm wachen?»

«Ich stehe da und denke «Wenn das mal gut geht» und lass' los»

Gut, dass das noch ein paar Jahre dauert, wenn auch keine zwanzig. Bis dahin werden wir ganz viel üben, damit wir dieses Loslassen auch dann hinkriegen, wenn wir lieber festhalten würden, wenn sie Wege einschlagen, die wir nicht so toll finden. Darauf hoffend, dass sie gerne dann und wann zurückkommen.

**DIE AUTORIN:**

Marianne Wüthrich ist Mutter von drei Buben, den Zwillingen Tom und Leo (8 Jahre) und Max (11). Max hat einen seltenen Gendefekt und ist zudem Autist. Dies sorgt im bunten Alltag der Familie oft für allerlei zusätzliche Turbulenzen.

Wenn Marianne Wüthrich nicht gerade mit Familienaufgaben beschäftigt ist, engagiert sie sich unter anderem im Vorstand von visoparents schweiz. Zudem schreibt sie gerne und gut. In der Fachzeitschrift imago von visoparents schweiz berichtet sie ab jetzt regelmässig über ihre Erfahrungen.